

The Mombasa Beach Hotel EXQUISITE CUISINE & WINES

Maxim's cellar
An intimate grillroom of great charm, Maxim's Cellar is justly proud of the excellent reputation it has achieved for the cuisine and attentive service.

Your favourite snack or specialities in the menu in a garden atmosphere of the coffee shop which is open from early morning to night.



Barbeque fish, meats and light snacks served in an informal beach atmosphere
Open 11.00 a.m. to 7.00 p.m. daily and on speciality evening.

"We're getting our priorities right"

Hotel Mombasa Tel. 471861

TANZANIA

SERENGETI und KILIMANJARO
Unsere Aktiv-Urlaubs-Angebote
SERENGETI - SAFARI

Flug ab/bis Frankfurt/Main 1 Woche, Vollpension
AB DM 2995

KILIMANJARO - BESTEIGUNG
Flug ab/bis Frankfurt/Main 1 Woche, Vollpension
AB DM 3352

MOMBASA KONTAKT - EMPIRE TOURS & SAFARIS
P.O. Box 86806 Mombasa - Telefon 20663/
23215/6 Telex 21385 Empire KE

Buchung und Information:

MOMBASA & SAFARI TOURS, Reineckstraße
11, 6000 Frankfurt/Main 1,
Telefon: 069-282461, Telex: 4170679.

Bitte rufen Sie den Afrika
Spezialisten Jackie Paul an.



Die weltberühmte FUJI-
Methode für Farbfilm-
entwicklung jetzt auch in
Mombasa erhältlich

Farbfilme werden entwickelt:
FUJI • KODAK • AGFA

Für alle Ihre Farbbilder und
negative machen Sie Gebrauch
der neuesten FUJI-Technologie

Kontaktieren Sie Riaz Alibhai Tel. 313589 Mombasa
suchen Sie das neue FUJI Laboratorium zur Entwicklung
in der Nähe der COASTWEEK, 1. Etage, über der
Gimlows Bank, Ecke Digeststraße, Mombasa.

Die historische Altstadt von Mombasa (1. Teil)

MOMBASA KANN auf eine bewegte Geschichte zurückblicken, die eng mit dem Schicksal der ostafrikanischen Küste verflochten ist. Im Jahre 1154 erwähnte Al Adris, der arabische Geograph am Hofe von Roger 11. von Sizilien als erster die Stadt mit ihrem Namen. Es gibt jedoch viele frühere Hinweise auf blühende Handelsstädte an der ostafrikanischen Küste, die bis ins 2. Jahrhundert A.D. zurückgehen.

Ende des 7. Jahrhunderts kam als Folge politischer und religiöser Auseinandersetzungen, hervorgerufen durch den neuen Glauben Mohammeds, ein ganzer Strom arabischer Flüchtlinge nach Ostafrika. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte breitete sich der arabische Einfluß im Küstengebiet immer weiter aus.

Seine Blütezeit erlebte Mombasa wohl im fünfzehnten Jahrhundert, als Kilwa in Tansania sich zum Handelszentrum aufgeschwungen hatte. Gewürze, Gold und Elfenbein wurden gegen Baumwollstoffe und Jute aus Indien, Keramikarbeiten aus Persien und China sowie gegen Lebensmittel gehandelt. In Tansania wurde Eisen abgebaut. Mombasa war berühmt für die Herstellung kunstvoll gearbeiteter Schwertgriffe mit eingelegten Elfenbeinarbeiten.

Die Küstenstädte wurden von den Suaheli, oder Mohren wie sie damals genannt wurden, als unabhängige Fürstentümer verwaltet, ähnlich der Regierungsform in Italien zu jener Zeit. Gemäß Berichten portugiesischer Augenzeugen trugen die Bewohner von Mombasa um 1500 goldene Kleider und wohnten in Luxus und Reichtum in mehrgeschichtigen mit Holznitzereien reich verzierten Häusern. Leider ist von dieser früheren, von einer Mauer umgebenen Stadt gar nichts übriggeblieben.

Im Jahre 1498 ankerte Vasco da Gama mit seiner portugiesischen Flotte auf dem Weg nach Indien vor Mombasa. Da er hier jedoch auf kriegerische Abwehr stieß, segelte er weiter nach Malindi.

Im 16. Jahrhundert kamen die Portugiesen zurück und verlegten 1598 ihr Hauptquartier von Malindi nach Mombasa, nachdem sie die Stadt vorher viermal ausgeplündert und abgebrannt hatten.

Als die Portugiesen die Insel Mombasa vom Meer her angriffen, wütete zur gleichen Zeit eine Horde von Kannibalen, genannt Zirba, auf dem nahen Festland, die über die Makupa Furt in die Stadt eindrang und die restlichen von den Portugiesen zurückgelassenen Einwohner tötete. Die heutigen Bewohner von Mombasa stammen hauptsächlich von später hinzugezogenen Leuten ab.

Der Bau des Fort Jesus wurde 1593 in Angriff genommen und 1596 fertiggestellt. Die Portugiesen konnten Mombasa während 100 Jahren halten, bevor sie es 1698 an die Omani Araber verloren.

Während der arabischen Periode in den folgenden zweihundert Jahren herrschten nach blutigen Kämpfen zwischendurch auch die Portugiesen und für eine kurze Zeit die Engländer. 1856 wurde der Küstenstreifen dem Sultanat von Sansibar zugeteilt. Mombasa diente als wichtigster Hafen an der Ostküste zur Verladung von Sklaven aus Zentralafrika. Die Route der Sklavenkarawanen führte durch das Gebiet des heutigen Tsavo-Ost-Nationalparks.

SANSIBAR

1859 gab es in Mombasa rund 10.000 Einwohner, 1897 bereits 25.000 und heute beträgt die Bevölkerung im ganzen Einzugsgebiet eine halbe Million. Interessant ist der folgende Vergleich: Schon um 1500 wurde die Einwohnerzahl von Mombasa auf 10.000 geschätzt, etwa gleichviel wie damals im mittelalterlichen London.

Nach 1850 siedelten sich Händler aus Indien und Sansibar



HOCHZEITSFOTO in einem "Trolley" vor der Kathedrale im Jahre 1913. Der Personen- und Gütertransport erfolgte zwischen 1890 und 1920 in Mombasa mit solchen von Hand geschobenen Wagen.

in Mombasa an und bauten sich Häuser in der Altstadt im architektonischen Stil ihrer Heimat.

1895 wurde das Protektorat Britisch-Ostafrika mit einer Kolonialregierung gegründet und um die Jahrhundertwende die Eisenbahnlinie von Mombasa

VON NELLY RIEGGER

nach Kisumu am Victoriasee gebaut. Mombasa war die Hauptstadt von Kenia bis 1906, als die Verwaltung nach Nairobi in das nunmehr erschlossene Landesinnere verlegt wurde.

Die ersten Europäer - Missionare, Kaufleute und Regierungsbeamte - kamen nach Mombasa und mieteten Häuser, Banken und Konsulate in der Altstadt. Der erste Britische 'Commissioner' hatte sein Büro nach arabischem und portugiesischem Beispiel im Fort Jesus. Nach 1900 wurden die Regierungsgebäude rund um den Treasury Square sowie die Residenzen entlang dem Meeresufer gebaut.

Als der alte Dhauhafen durch den modernen Kilindini Hafen ersetzt wurde, zogen allmählich auch die Handelsniederlassungen und anderen Büros in die Moi Avenue und Digo Road, wo sich heute das Stadtzentrum befindet.

In der Altstadt hat sich seither nicht viel geändert, sie hat ihren Charakter und ihren Charme weitgehend bewahrt und man findet dort noch viele interessante Spuren der Vergangenheit.

Die engen Straßen waren nicht für Motorfahrzeuge gedacht. Sie waren gerade so breit, daß Kamele und Esel mit Tragkörben passieren konnten.

Auch heute sind noch viele Handwagen, genannt *Mkokoteni* oder *Hamali*, in Betrieb, deren Benützer laut ihre Waren aufrufen: *Vizi* (Kartoffeln), *Machungwa* (Orangen) oder *Chupa* (Flaschen)

Heute sind nur noch wenige Häuser auch vom Eigentümer bewohnt. Meistens sind sie unterteilt in Ladengeschäfte und Büros im Erdgeschoß, während die oberen Stockwerke als Wohnungen oder Zimmer anderweitig vermietet werden. Alte Messingschilder an den Hauswänden erzählen die Geschichte früherer Handelsniederlassungen und mehrerer Generationen aus einer Familie, die im selben Haus wohnten.

Die meisten Häuser sind nicht älter als hundert Jahre, obwohl einige vermutlich bis ins Jahr 1830 zurückgehen. Dazwischen stehen einige Gebäude in der moderneren Architektur von 1903 bis 1950. Letztere befinden sich weiter entfernt vom Meer und sind vorherrschend im Quartier, das an die Digo Straße

TUSKER PREMIUM



PROSIT!

Ab 1903 gab es eine Nebenlinie, die zum Bahnhof (damals am Treasury Square), zum Krankenhaus, zum Haus des Commissioners, Leuchtturm, Sportsclub und Friedhof führte.

Wenn sich zwei Wagen auf einer Einbahnlinie begegneten, mußte der Beamte oder Zivilist niedrigeren Ranges seinen Wagen aus den Schienen heben lassen, um dem Höhergestellten Platz zu machen.

STRAßENBAHN

1923 wurden diese Wagen aus dem Verkehr gezogen, und die Leute konnten nun eine Rikscha oder ein Auto mieten. Das erste Auto kam um 1900 nach Kenia. Ein nachgebildeter Wagen der frühen "Straßenbahn" steht heute auf einem Stück Originalschiene im Innenhof des Fort Jesus.

QUELLE:
THE OLD TOWN MOMBASA,
a historical guide, herausgegeben
von "The Friends of Fort Jesus".



EINE TYPISCHE, immer enger werdende Gasse (hinter der Mandhry Moschee), gerade breit genug, damit Kamele und Esel mit Tragkörben passieren konnten.

FOTO: MAURICE TAFTE